5. Edierte Schriften und Predigten

Briefwechsel mit August Hermann Francke

Spener, Philipp Jakob
Francke, August Hermann

Tübingen, 2006

Nr. 214 Ph. J. Spener an A. H. Francke 08.05.1700

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6014

214. Ph.J. Spener an A.H. Francke

Berlin, 08. Mai 1700

Inhalt

Hofft auf günstigen Fortgang der Kommission trotz negativen Einflusses von Gottfried Stößer von Lilienfeld. – Begrüßt im Blick auf Johann Fischer alle von Francke gemachten Vorschläge (Generalsuperintendentur, Visitation in Glaucha, Predigt in der Marktkirche). – Erwägt und berichtet von Personalentscheidungen (Nachfolge Jakob Merchier, Polykarp [III.] Leyser, Cramlisius, Johann Lysius). – Empfiehlt Studenten Christoph Friedrich Prätorius und nochmals Johann Wilhelm Bleibtreu. – Will großen Teil der Bedenken nach Pfingsten senden.

Überlieferung

A: AFSt/H A 125: 111
D: Kramer, Beiträge, 448–450

Von unsrem lebenden Heiland Jesu leben, sieg und friede!

In demselben hertzlich geliebter Bruder, Hochgeehrter Herr und Gevatter.

Ich habe gemeinet nebens demselben [?] auch an Herrn D. Fischern[1] und Herrn D. Breithaupten[2] zu schreiben. Die zeit aber gibets vor dieses mahl nicht zu, muß es also bey diesem jetzo bleiben laßen, und bitten mich bey beiden Herrn zu entschuldigen, denen mit erster post zu antworten gedencke.[3] Auß dem anfang der commission sehe mit betrübnus, wie sehr Herr vicecantzler[4] dem gegentheil durchhelffen wolle[5]; nun möchte es etwas sein, wo es nur ohne anderer praejuditz geschehe. Gleichwol würde es nicht gut sein, wo er sich der commission entschlüge, in dem er das gantze werck ins stecken setzen, dem ministerio sich der commission auch zu entschütten gelegenheit geben, und die consilia des hiesigen hoffes allerdings zum schaden der gantzen sache turbiren würde: sovielmehr weil unser Herr geh[eimer] R[ath] von Fuchs[6] auch immer auff die ehrenerklahrung fallet, wie noch sein letzter discours war. Daher ich von hertzen wünsche, das sich mittel und wege zeigen, Scyllam und Charybdim vorbeizuschiffen[7] und nicht anzustoßen. Der Herr gebe darzu die gehörige und seiner ehre gemäße weißheit.

3 demselben(?)] denselben: D.

---

[1] Johann Fischer (s. Brief Nr. 116, Anm. 52).
[2] Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36).
[3] Entsprechende Briefe Speners an Fischer und Breithaupt sind nicht überliefert.
[4] Gottfried Stößer von Lilienfeld (s. Brief Nr. 141, Anm. 10).
[5] Vgl. Fischers Brief an Spener vom 1.5.1700 (s. Brief Nr. 213, Anm. 2).
[6] Paul von Fuchs (s. Brief Nr. 95, Anm. 4).
[7] Dem griechischen Mythos nach befindet sich in der Straße von Messina gegenüber der Skylla, dem sechsköpfigen Seeungeheuer, das in einem Felsenriff auf vorbeifahrende Seeleute

Die vorschläge wegen Herrn D. Fischers belieben mir alle drey[8], und sind zwey darvon ohne das meine eigne absichten geweßt[9]. Was die Gen[eral] Superintendentz anlangt, ist vor mehren jahren bereits etwas davon auff dem tapet bey Herrn von Danckelmann[10] gewesen, und wäre die sache leicht richtig worden, wo er lust darzu gehabt, und sich erst von Schweden loß gemachet hätte. Es laßet sich aber dismal nichts darvon vornehmen, biß erst die commission wol geendet, daher hier noch nicht gegen ihn anregung darvon thun wollen. Die predigt anlangend[11] ist solches allerdings nöthig: und hat Herr Vicec[antzler] vor einem jahr selbs darvor gehalten, man würde eines fremden Theologi benöthigt sein, der nach endigung der sache in einer predigt der gemeinde vortrüge, was außgerichtet, u. wie sie alles anzusehen hätten, um die gemüther wieder zu einer harmonie zubringen. Es wird auch die absicht sein in der instruction mit den worten: nicht weniger das von der gemeinde gefaßte ärgernus auff bequeme weise abgethan werde:[12] es kan aber auch darüber kein außtrücklicher befehl kommen, biß erst die commission etwas mehr außgerichtet. Ich laße mir im übrigen auch den vorschlag wegen der visitation der Glauchischen gemeinde[13] wolgefallen, doch finde rathsam noch etwa 8 tage darmit inzuhalten, so will es alsdan selbs recommendiren. Was aber vor andre dinge projectirt worden sein mögen, will ich nach belieben noch erwarten[14], und soweit mit beytreten als ich kan. Der Herr zeige in allem seinen willen, und führe denselben kräfftig hinauß.[15] Wegen des minist[erii] puncten gegen die facultet[16] ist mir sehr lieb, das sie sich schon getrennt haben[17]: wäre gut, wo sie in gel[iebten] Bruders besonderer sache auch sich etwas trenneten.

27 /in/. **33** /wegen/ : ⟨..?⟩. **40** | getrennt |.

---

lauert, der gefährliche Meeresstrudel Charybdis (H. Hunger, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, Wien [8]1988, 485).

[8] Francke wünschte, daß Fischer Generalsuperintendent im Herzogtum Magdeburg werde (vgl. zuletzt Brief Nr. 210, Z. 7–11), eine Visitation in der Glauchaer Gemeinde durchführe (s. Brief Nr. 210, Z. 12–17 und Anm. 7) und am Ende der Kommission in der Marktkirche predige (s. Brief Nr. 213, Z. 13–16).

[9] Spener meint wohl die Generalsuperintendentur und die Predigt in der Marktkirche (vgl. bis Z. 33).

[10] Wohl Eberhard Christoph Balthasar von Danckelmann (s. Brief Nr. 13, Anm. 8).

[11] S. Anm. 8f.

[12] Instruktion der Kommissare vom 20.3.1700 (s. Brief Nr. 200, Anm. 1).

[13] S. Anm. 8.

[14] Zu Franckes Projekt s. Brief Nr. 213, Z. 4–8 und Anm. 4.

[15] Vgl. Jes 28,29.

[16] Votum des Stadtministeriums gegen die theol. Fakultät vom 22.4.1700 (s. Brief Nr. 212, Anm. 5).

[17] Das Votum des Stadtministeriums, das maßgeblich von Wolfgang Melchior Stisser (s. Brief Nr. 81, Anm. 10) verfaßt worden war, hatten 4 der 9 Halleschen Pfarrer nicht unterschrieben: die Pfarrer an Unser Lieben Frauen Friedrich August Jahn (s. Brief Nr. 34, Anm. 4), Christian Semler (1654–1709) und Johann Georg Francke (1669–1747) sowie der 3. Pfarrer an St. Moritz

Herrn Merchiers[18] abschied[19] thut mir auch leid, und wo Herr Hendrich[20] auch also gesinnt, wie ihm zeugnus gegeben wird, mögte ihm die succession wol gönnen.[21] Der Schweitzerische Theologus heißt D. Sterky[22], dem zwahr nomine Electorali[23] mag vertröstung geschehen zu sein ins Churfürstliche ihn zu ziehen. Ist etwas zuthun, wird Herr Jablonsky[24] davor zu sorgen nicht unterlaßen. Ist Herr D. Leiser[25] so gesinnet, wie die ihrige von ihm förchten,[26] so hat man gern darzu zu helffen, das er zu ihnen komme, er ist vor diesem allezeit Herrn D. Rechenbergs[27] guter freund gewesen. Herr D. Cramlisius ist bey mir geweßen[28], er hatte einige hoffnung gesetzt bey unserem armenwesen zu dienen: Es ist aber bereits vor einiger zeit einer à Serenissimo selbs darzu verordnet worden. Nunmehr ist Herr Lysius[29] wircklich an statt Herrn Rhauen[30] zum armenprediger verordnet angezogen, und ist noch hoffnung, daß er auch dem pastori vor dem thor[31] werde adjungiret werden[32]: welches sehr gut sein würde.

45 zu] + ⟨zu⟩. **51** einer] –D.

Christoph Semler (1669–1740). Zu den Unterzeichnern gehörten neben Stisser die übrigen Pfarrer von St. Ulrich und St. Moritz Johann Andreas Schäffer (s. Brief Nr. 254, Anm. 21), Johann Nathanael Hübner (1659–1726), Christian Nicolai (s. Brief Nr. 34, Anm. 3) und Johann Michael Schumann (1666–1741).

[18] Jakob Merchier (s. Brief Nr. 210, Anm. 14).

[19] Vgl. Brief Nr. 212, Z. 11.

[20] Peter Ludwig Hendreich (s. Brief Nr. 212, Anm. 8).

[21] Vgl. Brief Nr. 212, Z. 11–14.

[22] Jeremias Stercky (s. Brief Nr. 212, Anm. 11).

[23] Friedrich III. (I.) von Brandenburg (s. Brief Nr. 18, Anm. 11).

[24] Daniel Ernst Jablonski, geb. Figulus (20.11.1660–25.5.1741), geb. in Nassenhuben; 1677 Studium in Frankfurt/Oder, 1680 in Oxford, 1683 Prediger in Magdeburg, 1686 Prediger und Rektor in Lissa, 1691 reformierter Hofprediger in Königsberg; seit 1693 reformierter Hofprediger in Berlin, 1699 zudem Senior der Brüderunität für Großpolen und Preußen, 1700 Mitbegründer der Sozietät der Wissenschaften in Berlin; 1706 Dr. theol. in Oxford; 1718 Konsistorialrat und 1729 Kirchenrat des reformierten Kirchendirektoriums in Berlin, 1733 3. Präsident der Sozietät der Wissenschaften ebd. (DBA 593, 19–55; ADB 13, 523–526 und 16, 798; Jöcher 2, 1800f; RGG^4 4, 341; Matrikel Frankfurt 2, 155; H. Dalton, Daniel Ernst Jablonski […], Berlin 1903; Gabriel, 386; Canstein/Francke, passim). – Jablonski, der im Jahre 1737 Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700–1760) zum Bischof der Brüdergemeine weihte, betrieb zusammen mit Gottfried Wilhelm Leibniz bereits seit 1697 Pläne zu einer innerprotestantischen Union, von denen Spener sich distanzierte (vgl. W. Delius, Berliner kirchliche Unionsversuche im 17. und 18. Jahrhundert, in: JBBKG 45, 1970, 7–121; Wallmann, Theologie und Frömmigkeit, 299f. 303f).

[25] Polycarp (III.) Leyser (s. Brief Nr. 200, Anm. 6).

[26] S. Brief Nr. 210, Z. 27–29.

[27] Adam Rechenberg (s. Brief Nr. 1, Anm. 6).

[28] Der Arzt Cramlisius oder Crambisius (s. Brief Nr. 210, Anm. 9).

[29] Johann Lysius (s. Brief Nr. 159, Anm. 7).

[30] Johann Rau (s. Brief Nr. 134, Anm. 21).

[31] Samuel Haber, Pfarrer am Hospital zum Heiligen Geist und St. Georg (s. Brief Nr. 201, Anm. 33).

[32] Zur Übernahme der Adjunktur an St. Georg s. Brief Nr. 201, Z. 52f.

Morgen gehet auch von hier um zu ihnen zureisen Herrn M. Prätorii zu Wollin[33], der ob suspicionem Pietismi so lange suspension unschuldig leiden müßen[34], und endlich wider restituiret worden, Sohn[35], der ihres orts studiren will. Der vater hat mich gebeten ihn den Herren professoribus[36] zu recommendiren, so hiemit thun wollen, und bitte auch gegen Herrn D. Breithaupten dergleichen zugedencken: an den zwahr nechst gleiches melden will. Ich erinnere mich auch nicht gewiß, ob ich Herrn Bleibtreu[37] neulich recommendirt, den ich in Franckfurt am Mayn samt seinem Vater[38] einen Juden getaufft, und ihm weil er sich auch nach Halle verfügen will, recommendation versprochen habe. Es wird ihn aber Herr prof[essor] Michaelis[39] auch in Franckfurt haben kennen gelernet, und sich hoffentlich seiner annehmen.

Was meine responsa[40] anlangt hoffe gleich nach pfingsten eine gute partey zusenden, damit der anfang im truck gleich gemacht u. auff Mich[aelis] fertig werde[41]. Der Herr verleyhe gnade darzu: in deßen treue obhut, segen und regirung mit gantzem lieben hauß und wehrten Herrn collegis empfehlende verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn u. gel[iebten] Bruders zu gebet u. liebe williger

Ph[ilipp] J[acob] Spener D. Mppria.

Berlin den 8. Maj. 1700.

Wie bezeugt sich Herr M. Drachstett[42]?

---

[33] Christoph Friedrich Prätorius (um 1630–26.5.1729), geb. in Stettin; 1669 Studium in Leipzig (1672 Magister); 1677 Pfarrer an St. Georgen in Wollin, 1709 bis 1714 Pfarrer und Präpositus in Neustettin (DBA 976, 90–94; Jöcher 3, 1746; EB 6, 789f; Matrikel Leipzig, 340; Pfarrerbuch Pommern 1, 664; 2, 266).

[34] Prätorius war von 1697 bis Neujahr 1700 vom Amt suspendiert gewesen (vgl. AFSt/H D 75 „Prätoriana" [1092 S.]; Wotschke, Pommern 1, 48–55).

[35] Christoph Prätorius (9.2.1681–14.4.1710), geb. in Wollin; 1700 Studium in Halle, 1702 Aufnahme in das Collegium Orientale, 1707 Magister ebd.; 1708 Adjunkt seines Vaters und Gymnasiallehrer in Neustettin (Matrikel Halle, 338; „M. Christoph Praetorij Ministerij Candidati Kurtzer Lebens Lauff", Stettin 15.4.1710, AFSt/H A 144: 139–142).

[36] Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36) und Paul Anton (s. Brief Nr. 110, Anm. 64).

[37] Johann Wilhelm Bleibtreu (s. Brief Nr. 209, Anm. 5).

[38] Philipp Johann Bleibtreu (s. Brief Nr. 209, Anm. 6).

[39] Johann Heinrich Michaelis (s. Brief Nr. 148, Anm. 8).

[40] Bed. 1 (s. Brief Nr. 150, Z. 9f).

[41] Die Vorrede des 1. Teils der Theologischen Bedenken datiert vom 16.9., die Widmung vom 23.9.1700.

[42] Johann August Drachstedt (s. Brief Nr. 50, Anm. 28) war seit 1699 Prediger in Niemberg bei Halle.

Herrn Herrn August Hermann Francken Sanctissimae Th[eologiae] prof[essori] publico bey hochlöbl[icher] univers[itet] zu Halle und pastori zu Glaucha an Halle.

Francò